

Und dreimal zwang er seinen Kahn  
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang,  
Und dreimal kam er glücklich an,  
Bis ihm die Rettung ganz gelang.  
Kaum kamen die Leuten in sichern Port,  
So rollte das letzte Getrümmer fort. —

Wer ist, wer ist der brave Mann?  
Sag' an, sag' an, mein braver Sang!  
Der Bauer wagt ein Leben d'ran;  
Doch that er's wohl um Goldesklang,  
Denn spendet nimmer der Graf sein Gut,  
So wagte der Bauer vielleicht kein Blut. —

„Hier,“ rief der Graf, „mein wad'rer  
Freund,  
„Hier ist dein Preis! Komm her! Nimm  
hin!“

Sag' an, war das nicht brav gemeint? —  
Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn;  
Doch höher und himmlischer, wahrlich,  
schlug

Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

„Mein Leben ist für Geld nicht feil.  
„Arm bin ich zwar, doch hab' ich satt.  
„Dem Zöllner werd' Eu'r Geld zu Theil,  
„Der Hab' und Gut verloren hat!“  
So rief er mit herzlichem Biederton,  
Und wandte den Rücken und ging davon.

Hoch klingst du, Lied vom braven  
Mann,

Wie Orgelton und Glodenklang.  
Wer solchen Mutes sich rühmen kann,  
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.  
Gottlob! daß ich singen und preisen kann,  
Zu singen und preisen den braven Mann.

©. A. Bürger.

#### Lenore.

Lenore fuhr ums Morgenrot  
Empor aus schweren Träumen:  
„Bist untreu, Wilhelm, oder tot?  
Wie lange willst du säumen?“  
Er war mit König Friedrich's Nacht  
Gezogen in die Prager Schlacht,  
Und hatte nicht geschrieben,  
Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserin,  
Des langen Haders müde,  
Erweichten ihren harten Sinn  
Und machten endlich Friede.

Und jedes Heer, mit Sing und Sang,  
Mit Paukenschlag und Kling und Klang,  
Geschmückt mit grünen Reifern,  
Zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, all überall,  
Auf Wegen und auf Stegen,  
Zog Alt und Jung mit Jubelschall  
Den Kommenden entgegen.  
„Gottlob!“ rief Kind und Gattin laut,  
„Willkommen!“ manche frohe Braut. —  
Ach! aber für Lenoren  
War Gruß und Kuß verloren.

Sie frug den Zug wohl auf und ab  
Und frug nach allen Namen;  
Doch keiner war, der Kundschaft gab,  
Von allen, die da kamen.  
Als nun das Heer vorüber war,  
Zerraupte sie ihr Rabenhaar  
Und warf sich hin zur Erde  
Mit wütiger Geberde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr: —  
„Ach, daß sich Gott erbarme!  
Du trautes Kind, was ist mit dir?“ —  
Und schloß sie in die Arme.  
„O Mutter, Mutter! hin ist hin!  
Nun fahre Welt und alles hin!  
Bei Gott ist kein Erbarmen,  
O weh, o weh mir Armen!“ —

„Hilf Gott, hilf! Sieh uns gnädig an!  
Kind, bet' ein Vaterunser!  
Was Gott thut, das ist wohlgethan.  
Gott, Gott erbarm sich unser!“  
„O Mutter, Mutter! eitler Wahn!  
Gott hat an mir nicht wohl gethan!  
Was half, was half mein Beten?  
Nun ist's nicht mehr vonnöten.“ —

„Hilf, Gott, hilf! Wer den Vater kennt,  
Der weiß, er hilft den Kindern.  
Das hochgelobte Sakrament  
Wird deinen Jammer lindern.“  
„O Mutter, Mutter! was mich brennt,  
Das lindert mir kein Sakrament!  
Kein Sakrament mag Leben  
Dem Toten wiedergeben!“ —

„Hör', Kind! Wie, wenn der falsche  
Im fernen Unaarlande | Mann  
Sich seines Glaubens abgethan  
Zum neuen Ehebande?“